

Kapitel VI

Da ich jetzt wusste, was in der Kirche los war, konnte ich auch gut schlafen. Es

weckte mich am nächsten

Morgen kein Geräusch und so

genoss ich die Erholung! Als

aufwachte wurde mir klar,

es Samstag war, ein Tag an dem manche Menschen nicht oder anders arbeiten. Jedenfalls war es in der

Kirche gespenstisch leer. Ich schlüpfte zwischen den Farbtöpfen hin und her, bis ich auf eine Idee kam. Ein

kleiner Farbtopf stand da. Vergessen und

unverschlossen und die Farbe trocknete still vor sich hin. Sollte ich? ...

wirklich? So schnell würde ich bestimmt keine Farbe mehr bekommen.

Also entschied ich mich

einen schweren Arbeitstag einzulegen. Ich holte mir zwei kleine Mause-Eimer schöpfte

einen Teelöffel von der Farbe, schleppte die Eimer in meinen Bau

und begann einige der Gänge zu

streichen. Puh, war das anstrengend, aber es lohnte sich.



Als ich anschließend meinen Malermüll zu dem Container brachte, auf dem Orban gesessen hatte, kam auf einmal mit lautem Gebell ein kleiner Hund auf mich „zugeschossen.“ Für einen Menschen ist das



bestimmt lustig, aber als kleine Kirchenmaus hat man da doch eine ganz andere Sichtweise. Ich bekam jedenfalls einen gewaltigen Schreck und rannte um mein Mäuse-Leben. Irgendwie erinnerte mich das an meine Flucht vor dem Fuchs auf dem Weg in den Zoo¹. Ich erreichte jedenfalls noch rechtzeitig meinen Bau und verschwand im Mauseloch.

¹ Siehe auch Band VI



Ich hatte nochmal Glück gehabt und war ganz schön außer Atem, als ich die Stimme des Dackels hörte: "

„Hallo kleine Kirchenmaus, ich wollte dich nicht erschrecken - wirklich nicht. Ich bin Brinja und neu in dieser Gegend. Habe schon viel von dir gehört. Sei bitte nicht böse und habe keine Angst; ich wollte nur mit dir sprechen und spielen.“ Sollte ich wirklich mit dieser Brinja sprechen und ihr vertrauen?